

S·Z·L·L·

Studienbücher  
zur lateinischen  
Linguistik 1

**Latein**

Bianca Liebermann  
Lateinische Präpositionen  
Verortung und Valenz

**BUSKE**

Bianca Liebermann  
**Lateinische Präpositionen**  
Verortung und Valenz

**Studienbücher  
zur  
lateinischen Linguistik**

Herausgegeben von  
Roland Hoffmann und Bianca Liebermann

Band 1



BUSKE

Bianca Liebermann

# Lateinische Präpositionen

Verortung und Valenz



BUSKE

Bianca Liebermann, Jahrgang 1969, studierte Germanistik und Klassische Philologie in Marburg, Bonn und Bielefeld. Seit 2004 ist sie Lehrkraft für besondere Aufgaben am Institut für Klassische Philologie der Humboldt-Universität zu Berlin.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://portal.dnb.de> abrufbar.  
ISBN 978-3-87548-740-4

© Helmut Buske Verlag GmbH, Hamburg 2016. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Filme, Bänder, Platten und andere Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten. Satz: Ulrike Stephan, Berlin / London. Druck und Bindung: Drukarnia Dimograf, Bieslko-Biała. Printed in Poland. [www.buske.de](http://www.buske.de)

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	VIII
Abkürzungen und zentrale Begriffe.....	IX
<b>1 Die lateinischen Präpositionen als Verortungssystem .....</b>	<b>1</b>
1.1 Einleitung.....	1
1.1.1 Verortung .....	2
1.1.2 Valenz .....	4
1.2 Trajector, Landmark & Point of View als analyserrelevante Größen .....	7
1.3 Das Verb als analyserrelevante Größe.....	9
1.4 Der Trajector.....	11
1.5 Verortungsschemata .....	14
1.5.1 Verortung des Subjekts.....	14
1.5.2 Verortung des Akkusativobjekts .....	22
1.5.3 Verortung des Satzkerns.....	26
1.5.4 Verortung des reduzierten Satzkerns.....	28
1.5.5 Verortung des Nukleus einer Nominalphrase.....	34
1.6 Abstraktionsniveaus und semantische Rollen.....	35
1.6.1 Semantische Rollen bei Adverbialen Ergänzungen .....	36
1.6.2 Semantische Rollen bei Adverbialen Angaben .....	38
1.6.3 Semantische Rollen bei Präpositionalobjekten .....	41
1.6.4 Semantische Rollen bei Präpositionalattributen.....	43
1.7 Abgrenzungskriterien Adverbiale Ergänzung – Adverbiale Angabe – Präpositionalobjekt .....	43
1.8 Die einzelnen Präpositionen im System .....	44
1.9 Semantischer Grundwert der Kasus bei den Präpositionen .....	46

<b>2</b>	<b>Die einzelnen Präpositionen im System .....</b>	<b>51</b>
<b>2.1</b>	<b>Kategorie 1: Fokussierung der Proximität und / oder der Kookkurrenz.....</b>	<b>51</b>
2.1.1	Proximität: <i>prope, iuxta, apud</i> .....	52
2.1.1.1	<i>prope</i> ...Akk.....	52
2.1.1.2	<i>apud</i> ...Akk.....	56
2.1.1.3	<i>iuxta</i> ...Akk. ....	61
2.1.2	Proximität im Wahrnehmungsraum des Landmarks: <i>coram</i> .....	66
2.1.3	Kookkurrenz: <i>cum, sine</i> .....	68
2.1.3.1	<i>cum</i> ...Abl. ....	69
2.1.3.2	<i>sine</i> ...Abl. ....	79
2.1.4	Kookkurrenz oder Proximität: <i>inter</i> ...Akk. ....	82
2.1.4.1	Kookkurrenz: <i>inter se</i> .....	82
2.1.4.2	Proximität: <i>inter y1 et y2, inter y1y2</i> und <i>inter yyyyy</i> .....	85
<b>2.2</b>	<b>Kategorie 2: Fokussierung der Ausrichtung des Trajectors (und sekundär des Landmarks).....</b>	<b>93</b>
2.2.1	Gegenüber: <i>contra, aduersus, erga, ob</i> .....	93
2.2.1.1	<i>contra</i> ...Akk.....	94
2.2.1.2	<i>aduersus</i> ...Akk. ....	98
2.2.1.3	<i>erga</i> ...Akk. ....	101
2.2.1.4	<i>ob</i> ...Akk. ....	103
2.2.2	Voreinander: <i>pro, prae</i> .....	106
2.2.2.1	<i>pro</i> ...Abl.....	106
2.2.2.2	<i>prae</i> ...Abl. ....	112
<b>2.3</b>	<b>Kategorie 3: Fokussierung des Standorts in Ruheposition, der Richtung / des Ziels, des Ausgangspunktes oder des Weges des Trajectors.....</b>	<b>116</b>
2.3.1	Standort in Ruheposition: <i>in</i> ...Abl., <i>sub</i> ...Abl., <i>super</i> ...Abl. ....	118
2.3.1.1	<i>in</i> ...Abl. ....	118
2.3.1.2	<i>sub</i> ...Abl.....	122
2.3.1.3	<i>super</i> ...Abl. ....	125
2.3.2	Richtung / Ziel: <i>ad, in</i> ...Akk., <i>sub</i> ...Akk., <i>super</i> ...Akk. ....	127
2.3.2.1	<i>ad</i> ...Akk. ....	127
2.3.2.2	<i>in</i> ...Akk. ....	137
2.3.2.3	<i>sub</i> ...Akk.....	145
2.3.2.4	<i>super</i> ...Akk. ....	150
2.3.3	Ausgangspunkt: <i>ab, ex, de</i> .....	158
2.3.3.1	<i>ab</i> ...Abl.....	158

2.3.3.2 <i>ex</i> ...Abl.....	166
2.3.3.3 <i>de</i> ...Abl.....	177
2.3.4 Weg: <i>per, secundum, praeter, circum, circa</i> .....	187
2.3.4.1 <i>per</i> ...Akk.....	187
2.3.4.2 <i>secundum</i> ...Akk.....	196
2.3.4.3 <i>praeter</i> ...Akk.....	204
2.3.4.4 <i>circum</i> ...Akk.....	211
2.3.4.5 <i>circa</i> ...Akk.....	218
<b>2.4 Kategorie 4: Fokussierung der Grenzen des Landmarks</b> .....	228
2.4.1 Doppelte Grenze: <i>trans, cis</i> .....	229
2.4.1.1 <i>trans</i> ...Akk.....	229
2.4.1.2 <i>cis</i> ...Akk.....	232
2.4.2 Umläufige Grenze: <i>intra, extra</i> .....	234
2.4.2.1 <i>intra</i> ...Akk.....	234
2.4.2.2 <i>extra</i> ...Akk.....	238
<b>2.5 Kategorie 5: Fokussierung der Raumachse mit dem Landmark als Markierungspunkt</b> .....	242
2.5.1 Sagittale Achse: <i>ante, post, citra, ultra</i> .....	243
2.5.1.1 <i>ante</i> ...Akk.....	243
2.5.1.2 <i>post</i> ...Akk.....	249
2.5.1.3 <i>citra</i> ...Akk.....	252
2.5.1.4 <i>ultra</i> ...Akk.....	257
2.5.2 Horizontale Achse: <i>propter, dextra, sinistra</i> .....	260
2.5.2.1 <i>propter</i> ...Akk.....	260
2.5.2.2 <i>dextra</i> ...Akk. und <i>sinistra</i> ...Akk.....	264
2.5.3 Vertikale Achse: <i>supra, infra</i> .....	267
2.5.3.1 <i>supra</i> ...Akk.....	268
2.5.3.2 <i>infra</i> ...Akk.....	272
<b>3 Fazit</b> .....	276
Literaturverzeichnis.....	278
Stellenverzeichnis.....	283



## Vorwort

Die vorliegende Arbeit ist zum einen aus der langjährigen Arbeit an einem im Entstehen begriffenen Valenzwörterbuch der lateinischen Verben erwachsen, zum anderen aus den Workshops zum Thema: „Raumkonzeptionen im lateinischen Präpositionalsystem“, die ich im Rahmen meines *Arbeitskreises Lateinische Linguistik* am Institut für Klassische Philologie der Humboldt-Universität zu Berlin in den Jahren 2014 und 2015 durchgeführt habe.

Ich danke folgenden Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihre engagierte Mitarbeit, die nicht nur in der Übernahme von Referaten zu den einzelnen Präpositionen und zu ausgewählten Forschungsansätzen bestand, sondern vor allem in unvergesslich lebendigen Diskussionen und Streitgesprächen: Steven Bockhardt, Cynthia Bruhn, Nico Faltin, Gesa Funke, Sophie Holland, Joachim Kaiser, Christopher Londa, Giacomo Scavi, Simone Schubert, Annemarie Schunke, Anja Schwarzbach, Ulrike Stephan, Wolfram Teufel, Marcel Thunert, Jessica Wanzek und Juliana Wekel. Joachim Kaiser und Annemarie Schunke danke ich darüber hinaus für die kritische Lektüre des Rohmanuskripts, Viola Andresen für die gründliche Durchsicht von Teilen der Endfassung sowie die Überarbeitung der Bibliographie.

Besonderer Dank gilt Ulrike Stephan für die professionelle Umsetzung der Grafiken und für das gesamte Layout.

Schließlich danke ich dem Buske-Verlag und hier vor allem Michael Hechinger für seine Offenheit und konstruktive Kooperation, die nicht nur die Drucklegung der vorliegenden Arbeit, sondern zugleich auch die Begründung der Reihe „Studienbücher zur lateinischen Linguistik“ (SZLL) ermöglicht haben. Diese Reihe, die interdisziplinär und international ausgerichtet ist, setzt sich die Vermittlung von Klassischer Philologie und moderner Linguistik zum Ziel und hat Universität wie Schule gleichermaßen im Blick.

Berlin, im Oktober 2016

B. L.

# I Die lateinischen Präpositionen als Verortungssystem

## I.1 Einleitung

Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit ist die Überlegung, dass Präpositionen einen wichtigen Bestandteil der in einem Sprachsystem angelegten Relationen darstellen und ihre systematisierende Kategorisierung somit ein tieferes Verständnis sowohl der Fremdsprache als auch der eigenen Sprache gewährleistet.<sup>1</sup> Daher ist es erforderlich, die den einzelnen Präpositionen inhärenten Konzeptionen und ihr Verhältnis zueinander genauer in den Blick zu nehmen und zu beschreiben. Präpositionen werden in der lateinischen Sprachausbildung eher am Rande behandelt, möglicherweise weil sie zunächst einmal leichter zu erfassen sind als Kasusfunktionen und bei der Übersetzung keine Schwierigkeiten zu bereiten scheinen. Man kann die Bedeutung der Präpositionen über das Lexikon erfahren und sie somit gleichsam als Vokabeln (Lexeme) handhaben. Allerdings handelt es sich dabei um Lexeme mit sehr unterschiedlichen Bedeutungen, die wenig miteinander gemein zu haben scheinen, wie man etwa an *pro* – „vor“, „für“, „anstatt“, „als“, „im Vergleich zu“ oder *de* – „von...herab“, „von...her“, „über“, „in Bezug auf“, „wegen“ sehen kann. Umgekehrt korrespondieren deutschem „vor“ im Lateinischen die unterschiedlichsten Präpositionen: *pro*, *ante*, *prae*, *coram*, *ad*. In der Praxis zeigt sich, dass das bloße Lernen von (völlig heterogenen) Bedeutungen keine Grundvorstellung von einer Präposition erzeugt und dass dadurch eine systemimmanente Abgrenzung der Präpositionen untereinander nicht ermöglicht wird.

Präpositionen erscheinen in den lateinischen Grammatiken in der Regel in Form einer Liste, wobei jeweils räumliche, zeitliche und sogenannte übertragene Bedeutung unterschieden werden. Im *Thesaurus Linguae Latinae* und den einschlägigen Wörterbüchern (*Oxford Latin Dictionary* und

1 Vgl. LIEBERMANN 2014, 158. Zur Verdeutlichung sei eigens hinzugefügt, dass hierbei Sprache in konstruktivistischem Sinn als Mittel von Wirklichkeitsstrukturierung und Wirklichkeitsgestaltung verstanden wird.

*Georges*) finden sich zu jeder Präposition eine genaue Aufstellung der Bedeutungen sowie entsprechende Belege, ebenfalls gegliedert nach räumlicher, zeitlicher und übertragener Bedeutung. Eine systematische Darstellung der Präpositionen liefern im Rahmen der jeweiligen Gesamtbeschreibung einige Handbücher zur lateinischen Syntax wie HOFMANN & SZANTYR 1965, KÜHNER & STEGMANN <sup>5</sup>1976 und TOURATIER 1994. In Auseinandersetzung mit den vorliegenden Grammatiken, den Einträgen im *TLL*, *OLD* und *Georges* und den genannten Werken zur lateinischen Syntax, unter Einbeziehung verschiedener theoretischer Ansätze aus der kognitiven Linguistik (v. a. JOHNSON 1987, TAYLOR 1989, KÖLLER 2004) und durch umfangreiche Überprüfung der Originalstellen v. a. aus dem Bereich der klassischen Prosa hat sich die vorliegende Beschreibung des lateinischen Präpositionalsystems entwickelt. Ihr Ziel ist die systematische Reflexion und Kategorisierung der lateinischen Präpositionen und die semantische und syntaktische Analyse der mit ihnen gebildeten Syntagmen. Dies macht einen synchronen Ansatz der Sprachbetrachtung erforderlich. Die Ergebnisse der diachronen Sprachbetrachtung werden herangezogen, sofern sie für die Systematik relevant sind. Die syntaktische Analyse erfolgt im Rahmen einer valenzorientierten Grammatik in Auseinandersetzung mit den einschlägigen Untersuchungen zur lateinischen Sprache (HAPP 1976, KIENPOINTNER 2010, PRESTEL <sup>2</sup>2012, PINKSTER 1988 und 2015).

Zwei Fragenkomplexe bestimmen den Gang der Untersuchung:

1. Lässt sich das lateinische Präpositionalsystem als genuin räumliches Verortungssystem erfassen? Wo liegt der Fokus der einzelnen Präpositionen? Gibt es einen semantischen Grundwert der mit ihnen verbundenen Kasus?

2. Welche Konsequenzen ergeben sich für die Satzgliedbestimmung von Präpositionalphrasen? Lassen sich verlässliche Bestimmungskriterien für Präpositionalobjekte, Adverbiale Ergänzungen und Adverbiale Angaben ableiten?

### **1.1.1 Verortung**

Das System der Präpositionen weist in jeder Sprache besondere Ausprägungen von Raumvorstellungen auf. Diese bilden die Grundlage für metaphorische Ausdrucksweisen, die zu den zentralen Eigenheiten jedes sprachlichen Denkens gehören. Zu diesen metaphorischen Ausdrucksweisen zählen nicht nur die Bildlichkeit in einer Sprache, sondern auch die Abstraktionen in den

Bereichen der Zeit und der Logik: „Generell lässt sich sagen, dass das eigentliche Bezugs- und Differenzierungsfeld von Präpositionen der Raum ist und dass sie primär dazu bestimmt sind, die Relationsmöglichkeiten von Gegenständen untereinander und in Bezug zu möglichen Wahrnehmungssubjekten zu differenzieren und intersubjektiv zu objektivieren. Darüber hinaus nutzen wir das Perspektivierungspotenzial von Präpositionen auch, um uns auf metaphorische Weise kraft Analogie Konstellationsstrukturen in visuell nicht fassbaren Räumen kognitiv zu repräsentieren [...]. Präpositionen lassen sich dementsprechend als heuristische Mittel verstehen, um die Struktur von sinnlichen und unsinnlichen Korrelationsgestalten zu erschließen und sprachlich zu objektivieren.“<sup>2</sup>

**Erste These:** Präpositionalphrasen geben räumliche, zeitliche und abstrakte<sup>3</sup> Relationen an. Die Besonderheit des lateinischen Präpositionalsystems besteht darin, dass die zugrunde liegenden Vorstellungen überwiegend in der Raumdimension verankert und somit zeitliche und abstrakte Vorstellungen in der Regel auf räumliche Grundmuster rückführbar sind.<sup>4</sup> Darin unterscheidet sich das Lateinische zum Beispiel vom Deutschen, wo es neben den genuin räumlichen auch zahlreiche nicht-räumliche Präpositionen gibt,<sup>5</sup> und vom Französischen, wo aufgrund des fehlenden Kasusystems eine ausgeprägte Grammatikalisierung und eine damit verbundene Desemantisierung der Präpositionen nachweisbar ist.<sup>6</sup>

Der Versuch, die durch die Präpositionen ausgedrückten räumlichen Grundmuster einer Sprache mithilfe von Übersetzungen zu ermitteln, führt leicht zu Missverständnissen. Er verstellt in vielen Fällen den Blick für das

- 2 KÖLLER 2004, 491. Vgl. dazu auch JOHNSON 1987, X: „The structure of rationality is regarded as transcending structures of bodily experience“.
- 3 Der Begriff „abstrakt“ wird im Folgenden für alle nicht-räumlichen und nicht-zeitlichen Verwendungsweisen gebraucht (vgl. TOURATIER 2013, 187 ff.).
- 4 Eine Ausnahme bilden lediglich die Postpositionen *causa* und *gratia*, die als erstarrte Ab-lative eine Sonderrolle im lateinischen Präpositionalsystem innehaben.
- 5 Vgl. etwa die Präpositionen „wegen“, „während“, „trotz“, „zwecks“, „mangels“ und „mittels“.
- 6 Zum Phänomen der Grammatikalisierung und der damit verbundenen Sinnentleerung der Präpositionen vgl. LEHMANN 2002.

*tertium comparationis*, das die Verwendung einer Präposition in allen möglichen Kontexten vergleichbar macht. „Jede Präposition hat eine Grundbedeutung, die sie überall, wenn natürlich auch mit den entsprechenden Modifikationen je nach den verschiedenen Gebrauchsweisen, festhält. Diese Grundbedeutung tritt am reinsten in der Bezeichnung der Ortsbeziehungen [...] hervor [...]. Die verschiedenartige Übersetzung der Präpositionen einer Sprache in die andere darf uns nicht berechtigen, einer Präposition alle die Bedeutungen zuzuschreiben, die sie in der Übersetzung anzunehmen scheint. Eine Präposition würde alsdann oft einander entgegengesetzte und ganz unvereinbare Bedeutungen in sich umfassen. Jede Sprache hat ihre eigentümliche Anschauungsweise, und jede Sprache muß daher aus sich selbst und nicht aus einer anderen erklärt werden. Es ist oft unmöglich, die Grundbedeutung einer Präposition durch eine gänzlich entsprechende Präposition einer anderen Sprache auszudrücken, da die Bedeutung dieser für die jener entweder zu eng oder zu weit ist.“<sup>7</sup> Es scheint daher gerade im Umgang mit den Präpositionen eine verlässlichere Methode, zunächst von bildlichen Darstellungen auszugehen, um die Grundbedeutung einer Präposition in den unterschiedlichen Kontexten zu erfassen. Nur wenn es gelingt, die verschiedenen Bedeutungen der Präpositionen auf bildlich darstellbare räumliche Grundmuster zurückzuführen, lässt sich die These legitimieren, dass ein räumlich konnotiertes *tertium comparationis* in der Verwendung der einzelnen Präpositionen existiert.

### 1.1.2 Valenz

Um zu entscheiden, ob eine Präpositionalphrase valenzgebunden ist und damit syntaktisch der Klasse der Ergänzungen angehört oder aber als freie Angabe fungiert, bedarf es zuverlässiger Kriterien. Die Prüfung, ob ein Satzglied weglassbar ist oder nicht, führt sehr weit, gerade, wenn man nicht von der Satzoberfläche ausgeht, wo kontextbedingt im Lateinischen Selbstverständliches weggelassen werden kann, sondern von einem abstrakten Satzbauplan, in dem alles Implizierte sichtbar wird. Dennoch ist immer wieder bezweifelt worden, dass die Nicht-Weglassbarkeit das einzige Kriterium für die Valenzgebundenheit einer Präpositionalphrase sein kann.<sup>8</sup> HELBIG 1992 unterscheidet zu Recht zwischen notwendigen und fakultativen Er-

7 KÜHNER & STEGMANN <sup>5</sup>1976, II, 1, 490.

8 Vgl. BUßMANN <sup>4</sup>2008, s. v. Valenz.

gänzungen. Das heißt, das Kriterium der Weglassbarkeit erleichtert zwar die Entscheidung, ob es sich um eine Ergänzung oder eine Angabe handelt, und stellt eine hinreichende, aber keine notwendige Bedingung dar. Vor allem Präpositionalobjekte sind gerade im Lateinischen nur zum Teil wirklich zwingend (wie bei *colloqui cum aliquo*). So kann etwa *pugnare* allein stehen oder das Präpositionalobjekt *cum aliquo* bei sich haben. Auch *dicere* kann allein stehen, mit direktem Objekt: *dicere aliquid*, mit Präpositionalobjekt: *dicere contra aliquem*, *dicere de aliqua re* oder mit direktem Objekt und Präpositionalobjekt: *dicere aliquid contra aliquem*, *dicere aliquid de aliqua re*<sup>9</sup>. Manchmal gibt es sogar zwei Präpositionalobjekte, von denen mindestens eines nicht notwendig ist wie bei *agere cum aliquo de aliqua re*. Welches allerdings das notwendige ist, kann kaum entschieden werden, denn jedes von beiden ist weglassbar, sofern nur eines übrig bleibt: entweder *agere cum aliquo* oder *agere de aliqua re*. Man benötigt also weitere Abgrenzungskriterien.

Auch für die Abgrenzung innerhalb der durch Präpositionalphrasen repräsentierten Ergänzungen sind verlässliche Kriterien nötig. Die Valenzgrammatiker untergliedern die präpositionalen Ergänzungen in zwei Subklassen, die E6 und die E7 (in Bezug auf das Lateinische etwa PRESTEL<sup>2</sup>2012, KIENPOINTNER 2010 und HAPP 1976).

PRESTEL nennt beide Ergänzungen „Präpositionalobjekt“ und grenzt sie folgendermaßen voneinander ab: „Das E7 ist wie das E6 ein Präpositionalobjekt; im Unterschied dazu ist es 1) inhaltlich stärker gebunden: es enthält immer eine Ortsangabe auf die Fragen: woher – wo – wohin; 2) es kann anders als die übrigen E-Positionen ‚Kollegen‘ enthalten, die nicht durch eine Adjunktion verbunden sind: Viele Verben der Ortsruhe und Ortsänderung können ja auf alle drei genannten Fragen eine Antwort geben. E7 bedeutet also immer auch die Möglichkeit von mehreren unverbundenen Ortsangaben bei einem entsprechenden Valenzträger.“<sup>10</sup> KIENPOINTNER argumentiert ähnlich wie PRESTEL, nennt aber die E6 „Präpositional-Ergänzung (Präpositionalobjekt)“ und die E7 „Adverbial-Ergänzung (Adverbialobjekt)“.<sup>11</sup> HAPP

9 PINKSTER 2015, 73 klassifiziert die Präpositionalphrase bei *dicere de aliqua re* als Präpositionalobjekt („argument“), bei *dicere aliquid de aliqua re* dagegen als Adverbiale Angabe („satellite“). Dabei liegt die Vorstellung zugrunde, dass *dicere* ohne Akkusativobjekt „ungesättigt“, *dicere* mit Akkusativobjekt dagegen „gesättigt“ ist. Damit ist die Weglassbarkeit bzw. Nichtweglassbarkeit zum entscheidenden Kriterium erhoben, wobei im Falle von *dicere de aliqua re* von einer Nichtweglassbarkeit ausgegangen wird.

10 PRESTEL<sup>2</sup>2012, 86.

11 Vgl. KIENPOINTNER 2010, 168–171.

definiert die E6 als „Präpositional-Objekt“ und die E7 als „valenzgebundene Adverbiale (Umstandsergänzung)“:

„Eine wichtige Erkenntnis der modernen Valenz-Theorie besagt, daß zu den von der Valenz eines Verbs geforderten ‚Ergänzungen‘ (E) nicht nur die ‚Objekte‘ gehören, sondern auch einige Adverbiale. Sie sind – wie die Objekte – daran erkennbar, daß sie sich nicht als freie Angaben abspalten lassen:

*Er wohnt in Paris*

*\*Er wohnt und das macht er in Paris*

Andererseits verhalten sie sich nicht wie Objekte, sondern wie Adverbiale, indem sie

1. durch ein Adverb ersetzbar sind, nicht durch ein Pronomen:

*Er wohnt dort*

2. die Präposition austauschbar ist:

*Er wohnt bei Paris, neben / über / unter mir usw.*

3. Auch semantisch gesehen sind es ‚Umstände‘, und man kann sie auch so abfragen:

*Wo wohnt er? Er wohnt in Paris*<sup>12</sup>.

Neben den syntaktischen Kriterien: Kommutation durch ein Adverb, größere Variabilität in der Wahl der Präposition sowie mehrfaches Auftreten der E7 scheint es sich bei der Abgrenzung vor allem um semantische Kriterien zu handeln. Die E7 bezeichnet offenbar ausschließlich die Präpositionalphrasen, die im Raum verorten (Bsp.: *deducere aliquem de aliquo loco* – „jmdn. von einem Ort herabführen / wegführen“).<sup>13</sup> Aber sind nicht auch die Präpositionalphrasen in den Verbindungen *deducere aliquem de aliqua re* „jmd. von etw. abbringen (wörtlich: wegführen)“, *de uita decedere* „aus dem Leben gehen“, *aliquid in posterum diem differre* „etw. auf den nächsten Tag verschieben“ E7, obwohl sie ja nicht räumlich verorten? Müsste nicht innerhalb der E7 zwischen räumlicher, zeitlicher und abstrakter Bedeutung differenziert werden können, ohne dass sich die syntaktische Funktion ändert? Aber dann halten die aufgestellten Kriterien nicht mehr stand, denn dass die E7 in der Wahl der Präposition variabler ist als die E6, gilt nur, wenn man sie auf die räumliche Bedeutung einschränkt. In zeitlicher und abstrakter Bedeutung bilden die Präpositionalphrasen zusammen mit dem Verb oftmals

12 HAPP 1976, 213f.

13 Vgl. HAPP 1976, 205: „Als E7 treten im Lateinischen ausschließlich Ortsbestimmungen auf die Fragen ‚unde‘, ‚ubi‘ und ‚quo‘ auf. Bestimmungen mit anderer Bedeutung können somit nur fA oder E6 sein.“

eine geradezu phraseologische Einheit mit fester Präposition und sind auch nur in der entsprechenden Konstellation sinnvoll und verständlich wie z. B. *senatus consulesque spem in armis ponebant* (Liv. 2, 39, 8) „der Senat und die Konsuln setzten ihre Hoffnung auf die Waffen“. In räumlicher Bedeutung können dagegen mit demselben Verb unterschiedliche Präpositionen verbunden werden, z. B. *hastam in foro ponere* (Cic. off. 2, 83) „die Lanze auf dem Forum aufpflanzen“ und *hasta posita pro aede Iouis Statoris* (Cic. Phil. 2, 64) „die Lanze wurde vor dem Tempel des Jupiter Stator aufgepflanzt“.

Die Antwort auf diese Fragen kann nicht darin bestehen, die Präpositionalphrase in Sätzen wie *senatus consulesque spem in armis ponebant* (Liv. 2, 39, 8) genauso wie in *de mea domo dicere audes?* (Cic. har. resp. 30) als Präpositionalobjekt (E6) zu definieren, denn im einen Fall handelt es sich um ein Verb, das räumlich verortet und in dem speziellen Kontext einfach metaphorisch verwendet wird, im anderen Fall um ein Verb, das nicht räumlich verortet und entweder mit der Präpositionalphrase eine feste Verbindung eingeht – wie bei *de mea domo dicere* „über mein Haus sprechen“ – oder nicht – wie in *ita de uehiculo dicebat* (Nep. Timol. 4, 2) „so sprach er vom Wagen herab“. Im einen Fall handelt es sich bei der Präpositionalphrase um ein Objekt (E6), im anderen um eine Adverbiale Angabe.

**Zweite These:** Der Zugriff auf Sätze mit Präpositionalphrasen unter der Fragestellung, was und wie verortet wird, ist zentral, um verlässliche Kriterien für die Abgrenzung von Ergänzung und Angabe und innerhalb der Ergänzungen die Abgrenzung von Präpositionalobjekt (E6) und Adverbialer Ergänzung (E7) aufzustellen.

## 1.2 Trajector, Landmark & Point of View als analytisch relevante Größen

**Dritte These:** Im Unterschied zu Nominalphrasen mit bloßen Kasusmarkern haben Präpositionalphrasen (Nominalphrasen mit Präposition und Kasusmarkern) im Lateinischen semantisch immer die Funktion, etwas zu verorten, entweder in Verbindung mit einem verortenden



Verb<sup>14</sup> (bei der Adverbialen Ergänzung) oder allein (bei der Adverbialen Angabe und beim Präpositionalobjekt). Um die syntaktische Funktion einer Präpositionalphrase zu ermitteln, muss bestimmt werden, was in Bezug worauf verortet wird. Die verortete Größe wird im Folgenden **Trajector** genannt, die Bezugsgröße **Landmark**.<sup>15</sup> Um die durch eine Präposition abgebildete Raumkonzeption zu ermitteln, ist darüber hinaus gelegentlich auch die Bestimmung des Sehepunkts (**Point of View**) notwendig.<sup>16</sup>

1. Das **Landmark (LM)** oder der Bezugspunkt ist repräsentiert durch das Nomen bzw. die Nominalphrase, an deren Spitze die Präposition steht. Der Bezugspunkt ist also Teil der Präpositionalphrase: *in hoc obnoxio domicilio animus liber habitat* (Sen. epist. 65, 21) „in dieser dem Schicksal ausgelieferten Behausung wohnt ein freier Geist“. Das Landmark ist *hoc obnoxium domicilium* „diese dem Schicksal ausgelieferte Behausung“.

2. Der **Trajector (TR)** ist das Verortete bzw. die Größe, die zu dem Bezugspunkt (LM) in Beziehung gesetzt wird, im angeführten Beispiel ist dies das Subjekt des Satzes: *animus liber* „ein freier Geist“. Der Trajector kann auch das direkte Objekt eines Satzes sein oder, und hier weicht der vorliegende Ansatz von der allgemein üblichen Definition ab, die nur nominale Größen als Trajectoren vorsieht, der Satz Kern. Dabei kann es sich um den vollständigen (oder erweiterten) oder den um die verortende Präpositionalphrase reduzierten Satz Kern handeln.

3. Der **Point of View (PV)** ist der Sehepunkt, von dem aus eine Verortung perspektiviert wird. Die Perspektivierung erfolgt durch den Sehsinn (Ausrichtung nach vorn) und geht mit der Konstituierung der sagittalen Achse einher.<sup>17</sup> Der Point of View ist im Lateinischen nur bei einigen wenigen Präpositionen relevant, nämlich bei den Paaren *cis – trans* und *citra – ultra*;

14 Seltener mit einem verortenden Adjektiv wie *situs*.

15 Die Termini „Trajector“ und „Landmark“ sind von JOHNSON 1987, 32 f. und TAYLOR 1989, 109–121 übernommen worden. Vgl. auch LANGACKER 1987 und LAKOFF 1987. Die Definition des Trajectors als nominales Satzglied (Subjekt oder Objekt) wird allerdings im Rahmen der vorliegenden Analyse modifiziert bzw. erweitert (s. Punkt 2).

16 Zur Bedeutung des Sehepunkts vgl. KÖLLER 2004, 6–27.

17 Vgl. KÖLLER 2004, 490–501.

eine gewisse Rolle spielt er auch bei den Präpositionen *supra*, *infra* und *super*, wenn es sich um geographische Verortungen handelt.

Eine sehr viel größere Rolle spielt dagegen im Lateinischen die dem Trajector und / oder dem Landmark inhärente **Ausrichtung**. Bei den Präpositionen *contra*, *aduersus*, *erga*, *ob*, *pro* und *prae* weisen sowohl Trajector als auch Landmark eine Ausrichtung auf, bei *ante* und *post* nur das Landmark. Im Unterschied zum Point of View bzw. dem Sehepunkt des Betrachters ist die Ausrichtung etwas Objektbezogenes, dem Trajector und / oder dem Landmark Innewohnendes bzw. ihm sprachlich Zugewiesenes.<sup>18</sup> Dem Trajector bzw. Landmark eignet also eine (zumindest gedachte) Vorderseite. Ein Trajector ist zum Landmark hin ausgerichtet, wenn seine Vorderseite zum Landmark weist. Ein Landmark ist zum Trajector ausgerichtet, wenn seine Vorderseite zum Trajector weist. Wenn Trajector bzw. Landmark belebt sind, entspricht ihre Ausrichtung zwar auch ihrer Perspektive, aber diese Perspektive ist als intrinsische Perspektive des Trajectors und / oder des Landmarks von einer Betrachterperspektive, die eine extrinsische, deiktische Perspektive außerhalb von Trajector und Landmark darstellt, abzugrenzen. Es handelt sich also bei der Ausrichtung nicht um eine eigenständige Größe wie beim Point of View, sondern um ein bei einigen Präpositionen relevantes Merkmal der beiden Größen Trajector und Landmark.

### 1.3 Das Verb als analyserelevante Größe

Es ist unbestritten, dass das Valenzschema eines Verbs von der Semantik des Verbs abhängig ist. Die Bedeutung eines Verbs gibt vor, welche Rollen im Satz besetzt werden können.

**Vierte These:** Was die syntaktische Funktion einer valenzbedingten Präpositionalphrase angeht, ist die Semantik des Verbs entscheidend:

- Handelt es sich um ein Verb, das (dynamisch oder statisch) verortet, d. h. eine nominale Größe (das Subjekt oder direkte Objekt) positioniert, dann ist die dazugehörige Präpositionalphrase eine Adverbiale Ergänzung (E7).
- Handelt es sich um ein Verb, das nicht verortet, aber dennoch in seinem Valenzplan eine Präpositionalphrase vorsieht, ist diese ein

18 Vgl. KÖLLER 2004, 496f.

Präpositionalobjekt (E6). Präpositionalphrasen als Objekte sind an eine bestimmte, aber nicht wie bei der E7 verallgemeinerbare Verbsemantik gebunden. So weisen etwa die Verben des Miteinander-Umgang-Habens wie *colloqui* „sprechen“ oder auch *pugnare* „kämpfen“ oft ein Präpositionalobjekt mit *cum* auf, um den Handlungspartner anzugeben. Verben des Sagens stehen häufig in Verbindung mit einem Präpositionalobjekt mit *de* zur Angabe des Themas.

Die Abgrenzung von Adverbialen Ergänzungen und Präpositionalobjekten erfolgt ausschließlich über den Charakter des Verbs als verortend bzw. nicht-verortend. Da Adverbiale Ergänzungen nur bei verortenden, Präpositionalobjekte nur bei nicht-verortenden Verben stehen können, ist das gemeinsame Auftreten von Adverbialer Ergänzung und Präpositionalobjekt im Valenzplan eines Verbs ausgeschlossen.

Dagegen sind Präpositionalphrasen in der Funktion Adverbialer Angaben valenz- und damit verbunabhängig. Sie können daher im Kontext beliebiger Verben stehen, die ihrerseits mit den in ihrem Valenzplan vorgesehenen Ergänzungen versehen sind. Die Beliebigkeit des Verbs wird allein dadurch eingeschränkt, dass nicht jedes Verb mit jeder Adverbialen Angabe inhaltlich kombinierbar ist.

Verbunabhängig sind auch alle Präpositionalphrasen in der Funktion von Attributen, auch wenn Attribute normalerweise durch attributive Relativsätze mit *esse* kommutierbar sind. In der Tiefenstruktur lassen sich Präpositionalattribute demnach auf Adverbiale Ergänzungen zu *esse* zurückführen (vgl. dazu Kap. 1.5.5).

Wenngleich sehr viele Verben eindeutig bestimmbar sind, so etwa *proficisci* „aufbrechen“ oder *mittere* „schicken“ als verortende Verben und *dicere* „sprechen“ / „sagen“ oder *pugnare* „kämpfen“ als nicht verortende Verben, so gibt es doch eine beträchtliche Zahl, die eine Doppelnatur aufweisen, die also in bestimmten Kontexten verortend und in anderen Kontexten nicht verortend sind, allen voran das Verb *esse*, das in der Bedeutung „sich befinden“ o. ä. in Verbindung mit einer Adverbialen Ergänzung verortend ist, als koplatives Verb in der Bedeutung „sein“ in Verbindung mit einer Prädikativen Ergänzung (Prädikatsnomen) aber nicht. Aber auch Verben wie *navigare* „segeln“ oder *morari* „sich aufhalten“ weisen diese Doppelnatur auf, sodass sie entweder eine Adverbiale Ergänzung oder eine Adverbiale

Angabe nach sich ziehen können, je nachdem, ob die Verortung des Subjekts oder die der Handlung selbst im Vordergrund steht. Oft geht es dabei nur um eine Gewichtung der verschiedenen semantischen Merkmale, die ein Verb aufweist, d. h. ob das semantische Merkmal der Verortung das primäre Merkmal ist (von A nach B segeln = fahren; sich aufhalten = sich befinden) oder nicht (segeln = mit dem Schiff fahren; sich aufhalten = verweilen). Daher ist für die syntaktische Bestimmung einer Präpositionalphrase in vielen Fällen eine genaue und den größeren Kontext einbeziehende Interpretation der jeweiligen Textstelle notwendig.

## 1.4 Der Trajector

Während das Landmark bei der Verortung leicht und eindeutig zu bestimmen ist – es ist immer das Nomen oder die Nominalphrase in der Präpositionalphrase –, ist die Identifizierung des Trajectors schwieriger. Der Trajector kann unterschiedliche Formen annehmen: er kann mit dem Subjekt, dem direkten Objekt, dem Satz Kern (Prädikat, Subjekt, Objekte, Adverbiale Ergänzungen)<sup>19</sup> oder dem um die verortende Präpositionalphrase reduzierten Satz Kern (Subjekt, Prädikat, Kasusobjekte) zusammenfallen. Je nachdem handelt es sich um Verortung des Subjekts, des Objekts, des Satz Kerns oder des reduzierten Satz Kerns. Der Trajector kann auch, im Falle des Attributs, der Nukleus einer Nominalphrase sein. Die Frage nach dem Trajector ist eine semantische, sie betrifft jedoch zugleich die Frage nach der syntaktischen Funktion der Präpositionalphrase und damit eine zentrale Frage der Syntax.

**Fünfte These:** Aus der Bestimmung des Trajectors ergeben sich Konsequenzen für die syntaktische Bestimmung der Präpositionalphrase.

- Ist der Trajector das Subjekt oder das direkte Objekt eines Satzes, gehört die Präpositionalphrase syntaktisch zur Klasse der Adverbialen

19 Der Trajector kann auch der bereits um eine oder mehrere Adverbiale Angaben erweiterte Satz Kern sein, der aber nach dem gleichen Prinzip verortet wird wie der nicht-erweiterte Satz Kern. Die Hierarchie der Adverbialen Angaben untereinander wird hier, damit der Gesamtansatz nicht zu unübersichtlich wird, nicht weiter thematisiert. Zur Hierarchisierung der Adverbialen Angaben vgl. KIENPOINTNER 2010, 174–185, TOURATIER 2013, 228 f. und PINKSTER 2015, 24–26, 797–932.

Ergänzungen<sup>20</sup> und somit in den Valenzplan des Verbs, das das Prädikat bildet. Es handelt sich dabei grundsätzlich um ein Verb, das verorten bzw. positionieren kann. Die Beziehung zwischen Trajector und Landmark wird durch die Kombination aus Verb und Präposition hergestellt.

- Ist der Trajector der Satz Kern (oder mindestens der Satz Kern, vgl. Anm. 19), gehört die Präpositionalphrase zur Klasse der Adverbialen Angaben und somit nicht in den Valenzplan des Verbs, das das Prädikat bildet. Im Unterschied zur Adverbialen Ergänzung wird bei der Adverbialen Angabe das Verb mitverortet. Es ist Teil des Trajectors. Die Beziehung zwischen Trajector und Landmark wird ausschließlich durch die Präposition hergestellt. Da kein direkter Zusammenhang zwischen Verb und Präposition besteht, sondern nur zwischen Satz Kern und Präposition, ist die Art des Verbs im Prinzip beliebig.
- Ist der Trajector der reduzierte Satz Kern, gehört die Präpositionalphrase syntaktisch zur Klasse der Präpositionalobjekte und somit in den Valenzplan des Verbs, das das Prädikat bildet. Bei Präpositionalobjekten handelt es sich grundsätzlich um valenzbedingte Präpositionalphrasen, die von einem Verb abhängig sind, das nicht verorten kann. Reduzierter Satz Kern und Präpositionalobjekt bilden zusammen den vollständigen Satz Kern. Wie bei der Adverbialen Angabe wird das Verb mitverortet. Es ist Teil des Trajectors. Die Beziehung zwischen Trajector und Landmark wird ausschließlich durch die Präposition hergestellt. Anders als die Adverbiale Angabe gehört das Präpositionalobjekt aber zum Satz Kern, das heißt, die Präpositionalphrase ist nicht unabhängig vom Verb. Jenseits der Verortung durch die Präposition besteht ein innerer Zusammenhang zwischen Verb und Landmark, da das Verb dem Landmark seine semantische Rolle oktroyiert (Thema, Handlungspartner, Vergleichsgröße etc.). Durch diese enge Beziehung zwischen Verb und Landmark wird die Präpositionalphrase abhängig – sie wird zum Objekt und damit Teil des Satz Kerns.

20 Der Begriff der Adverbialen Ergänzung umfasst nicht nur Präpositionalphrasen, sondern auch Adverbialphrasen (repräsentiert durch Adverbien oder erweiterte Adverbien). Er steht in Opposition zu dem Begriff der Prädikativen Ergänzung. Vgl. WERMKE u. a. 2009, 780.

- Ist der Trajector der Nukleus einer Nominalphrase, gehört die Präpositionalphrase syntaktisch zur Klasse der Attribute.

### Satzmodelle als Mittel der Systematisierung

Die Bestimmung des Trajectors erfolgt anhand von Satzmodellen, die aus den konkreten Beispielen abstrahiert werden. Die Satzmodelle werden aus einfachen Sätzen, Gliedsätzen oder Satzgliedern mit infinitem Verb (etwa AcI, NcI, Infinitivkonstruktion, Partizipialkonstruktion) oder aber auch durch Hinzufügung einer Form von *esse* aus Appositionen abgeleitet. Wenn es sich im Satzmodell bei dem Trajector um das Subjekt oder das direkte Objekt handelt, wird er durch ein kleines *x* markiert, wenn es sich um den Satz Kern bzw. den reduzierten Satz Kern handelt, durch ein großes *X*. Dadurch wird der qualitative Unterschied zwischen Subjekt- und Objektverortung auf der einen und Verortung des Satz Kerns auf der anderen Seite verdeutlicht. Der qualitative Unterschied besteht darin, dass bei der Subjekt- / Objektverortung das Verb zusammen mit der Präposition das Landmark verortet, d. h. selbst Verortet ist, während es bei der Verortung des Satz Kerns unabhängig davon, ob es sich um den (mindestens) vollständigen oder den reduzierten Satz Kern handelt, selbst Teil des Trajectors, also Verortetes, ist. Das Landmark wird durch ein kleines *y* bezeichnet. Treten mehrere Landmarks auf, werden diese nach der linearen Abfolge im Satz nummeriert: *y1*, *y2* etc. Der Satz Kern wird jeweils in spitze Klammern *< >* gesetzt, wodurch die Verortung des (mindestens) vollständigen Satz Kerns von derjenigen des reduzierten Satz Kerns abgrenzbar ist. Außerdem werden bei der Verortung des reduzierten Satz Kerns die genauen Bestandteile des reduzierten Satz Kerns in runde Klammern ( ) hinter den Trajector gesetzt, beginnend mit dem Verb, in dessen Valenzplan die Präpositionalphrase als Objekt gehört. Um die Satzmodelle so übersichtlich und anschaulich wie möglich zu halten, bleiben die Kasus unberücksichtigt. Sie sind aber immer klar zu erschließen.

**Beispiele:**

Subjektverortung:

&lt;est x in y&gt;

Objektverortung (zusätzlich gekennzeichnet durch einen Pfeil):

&lt;mittit aliquis → x ad y&gt;

Satzkernverortung:

&lt;X&gt; in y

Verortung des reduzierten Satzkerens:

&lt;X (dicit aliquis) de y&gt;.

Handelt es sich um ein Präpositionalattribut, d. h. eine Verortung innerhalb einer Nominalphrase, wird ein Phrasenmodell erstellt, z. B. *x erga y*.

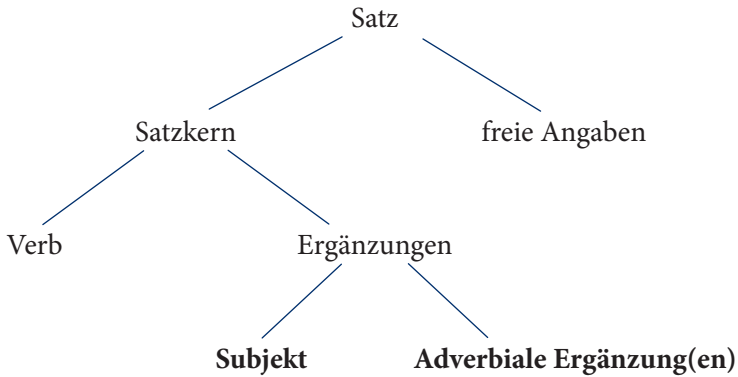
## I.5 Verortungsschemata

Es gibt fünf verschiedene Verortungsschemata, die im Folgenden zu erläutern sind. Jedes Verortungsschema kann einerseits in einem Strukturbaum veranschaulicht werden, der die Hierarchien im Satz aufzeigt. Die fettgedruckte Ebene ist die Ebene, auf der sich die Verortung jeweils vollzieht. Andererseits können auch lineare Strukturmodelle erstellt werden, um die Kombinationsmöglichkeiten des durch eine Präpositionalphrase repräsentierten Satzgliedes mit anderen Satzgliedern aufzuzeigen.

### I.5.1 Verortung des Subjekts

Im Falle der Subjektverortung findet die Verortung innerhalb des Satzkerens auf der Ebene der Ergänzungen statt. Das Subjekt als erste Ergänzung wird durch eine (oder mehrere) Adverbiale Ergänzung(en) als zweite (dritte, vierte) Ergänzung positioniert. Adverbiale Ergänzungen zur Subjektverortung sind valenzbedingt. Das Verb fungiert zusammen mit der Präposition als Verorter. Bei statisch verortenden Verben mit räumlichem Bezugspunkt (LM) gibt die Präpositionalphrase den Ort oder (seltener) den Ausgangspunkt, den Verlauf, die Richtung oder den Begleiter an. Bei dynamisch verortenden Verben sind bis zu drei Subjektverortungen denkbar, und zwar zur Angabe des Ausgangspunktes, des Verlaufs und der Richtung.

Der Begriff der Adverbialen Ergänzung umfasst ebenso wie der Begriff der Adverbialen Angabe mehr als nur Präpositionalphrasen. Sie alle können im Lateinischen auch durch Adverbien, Nominalphrasen oder Nebensätze repräsentiert sein; in diesem Rahmen werden aber nur diejenigen Adverbialen Ergänzungen und Adverbialen Angaben thematisiert, die aus Präpositionalphrasen bestehen.



Strukturbaum 1:

Verortung des Subjekts durch eine (oder mehrere) Adverbiale Ergänzung(en)

Das prototypische Verb für Subjektverortung ist das Verb *esse* in der Bedeutung „sein“, „sich befinden“ oder auch „sich finden“, was paraphrasiert werden kann durch „zu verorten sein“, „positioniert sein“:

*quoad Pompeius in Italia fuit, sperare non destiti* (Cic. Att. 9, 10, 3) „ich habe die Hoffnung nicht aufgegeben, solange Pompeius in Italien war“

Die Präpositionalphrase *in Italia* ist die zweite Ergänzung zu *esse* in der Funktion einer Adverbialen Ergänzung zur Subjektverortung mit Pompeius als Trajector (TR) und *Italia* als Landmark (LM), Frage: wo?, Funktion: E7loc<sup>21</sup>, Satzmodell: <est x in y>. Das heißt, *Pompeius* wird durch *esse* und *in...Abl.* im Verhältnis zu *Italien* positioniert. Man könnte also paraphrasieren: „solange Pompeius sich in Italien befand“ bzw. „solange Pompeius in Italien zu verorten war“.

21 Zur Schreibweise und Kennzeichnung der semantischen Rollen vgl. Kap. 1.6: Abstraktionsniveaus und semantische Rollen.



Die Verwendung von *esse* „(zu verorten) sein“ mit den Ergänzungen Subjekt und Adverbiale Ergänzung ist vor allem gegen die Verwendung von *esse* „sein“ als Kopula abzugrenzen. In letzterem Fall steht *esse* mit den beiden Ergänzungen Subjekt und Prädikative Ergänzung (Prädikatsnomen). Als Abgrenzungstest scheint sich am besten eine Kommutationsprobe mit dem kopulativen Verb *fieri* „werden“ zu eignen. Wo immer das Verb *esse* mit *fieri* austauschbar ist, handelt es sich bei der zweiten Ergänzung um eine Prädikative Ergänzung bzw. ein Prädikatsnomen (Bsp. *Cicero consul est* → *Cicero consul fit*), wo immer dies nicht möglich ist, um eine Adverbiale Ergänzung (Bsp. *Pompeius in Italia est* → \**Pompeius in Italia fit*). Die *fieri*-Probe zeigt, dass eine Präpositionalphrase grundsätzlich nicht in demselben Verhältnis zum Subjekt stehen kann wie ein Adjektiv oder ein Substantiv im gleichen Kasus. Während im ersten Fall das Subjekt verortet wird, wird es im zweiten Fall identifiziert, kategorisiert oder charakterisiert.<sup>22</sup>

In statischen Verortungen ist das bivalente *esse* „sich befinden“ kommutierbar mit bivalenten Verben wie *uersari*, *habitare* etc. Die maximale Anzahl der Adverbialen Ergänzungen ist eins (meistens Ergänzung des Ortes). Kommt das semantische Merkmal „Bewegung“ hinzu, treten in das Paradigma Verben wie *uenire*, *properare* etc. ein, die mindestens bivalent und maximal tetravalent sind. Durch das Merkmal „Bewegung“ wird die maximale Anzahl der Adverbialen Ergänzungen auf drei erhöht (Angabe des Ausgangspunkts, des Verlaufs und der Richtung).

*neque maximi commeatus, qui ex Italia Galliaque ueniebant, in castra peruenire poterant* (Caes. civ. 1, 48, 4) „und die überaus großen Transporte, die aus Italien und Gallien kamen, konnten nicht ins Lager gelangen“

Die Präpositionalphrase *ex Italia Galliaque* ist die zweite Ergänzung zu *uenire* in der Funktion einer Adverbialen Ergänzung zur Subjektverortung mit *maximi commeatus* als TR, repräsentiert durch *qui*, und *Italia Galliaque* als LM, Frage: woher?, Funktion: E7orig, Satzmodell: <*uenit x ex y*>.

Subjektverortung findet auch bei trivalenten Verben statt, die passiviert und dadurch bivalent werden:

*mittitur ad eos [sc. hostes] Gaius Arpinus* (Caes. Gall. 5, 27, 1) „zu ihnen wurde Gaius Arpinus geschickt“

22 Bei dem Verb *fieri* gibt umgekehrt die *esse*-Probe Aufschluss darüber, ob es sich um ein Prädikatsnomen handelt oder nicht: *ex pessimo histrione bonus comoedus fit* (vgl. Cic. Q. Rosc. 30) → \**ex pessimo histrione bonus comoedus est*.

Die Präpositionalphrase *ad eos* ist die zweite Ergänzung zu dem durch Passivierung bivalent gewordenen Verb *mitti* in der Funktion einer Adverbialen Ergänzung zur Subjektverortung mit *Gaius Arpinus* als TR und *ii* als LM, Frage: wohin?, Funktion: E7dir, Satzmodell: <*mittitur x ad y*>. Bei der Rückführung auf den abstrakten Satzbauplan muss die passive Verbform grundsätzlich erhalten bleiben, da sie die Valenz eines Verbs verändert. Passivierung bedeutet Intransitivierung<sup>23</sup> und das heißt Tilgung des ersten Aktanten. Deshalb werden in den Beispielen mit Passiv die Verben auch im Passiv angeführt mit der um eins verkürzten Anzahl der Ergänzungen.

Bei dynamischen Verben finden sich oft Mehrfachverortungen eines Subjekts durch Adverbiale Ergänzungen:

*administri et satellites Sex. Naeui Roma trans Alpis in Sebagninos biduo ueniunt* (Cic. Quinct. 80) „die Helfer und Kumpane des Sex. Naevius kommen innerhalb von zwei Tagen von Rom über die Alpen in das Gebiet der Sebagninen“

Das Verb *uenire* weist hier drei Adverbiale Ergänzungen zur Subjektverortung auf. TR sind *administri et satellites Sex. Naeui*, LM1 ist *Roma* (Ausgangspunkt), LM2 *Alpes* (Verlauf) und LM3 *Sebagnini* (Richtung). Der Ablativ *Roma* ist eine Variante zu *ab...Abl*. Im Satzmodell wird die Präpositionalphrase mit *ab* verwendet: *uenit x ab y1 trans y2 in y3*. Die drei Adverbiale Ergänzungen nehmen die Positionen der zweiten, dritten und vierten Ergänzung zu *uenire* ein, Funktionen: E7orig, E7via, E7dir, Fragen: von wo? wo entlang? wohin?

*ipse [sc. Philippus] a Cenchreis praeter terram Atticam super Sunium nauigans Chalcidem peruenit* (Liv. 28, 8, 11) „er selbst segelte von Kenchreai an Attika vorbei über Sunion hinaus und gelangte nach Chalkis“

Die drei Präpositionalphrasen *a Cenchreis*, *praeter terram Atticam* und *super Sunium* sind auf derselben Ebene, die Landmarks haben aber unterschiedliche semantische Rollen. Es handelt sich um eine ausgangspunktbezogene, eine verlaufsbezogene und eine richtungsbezogene Ergänzung zu *nauigare* zur Subjektverortung mit *ipse* als TR, *Cenchreae* als LM1, *terra Attica* als LM2 und *Sunium* als LM3, Fragen: von wo? woran vorbei? worüber hinaus?, Funktionen: E7orig, E7via, E7dir, Satzmodell: <*nauigat x ab y1 praeter y2 super y3*>. Auf dem Weg des Subjekts werden der Ort des Aufbruchs („von Kenchreai“), des Streckenverlaufs („an Attika vorbei“) und der vorläufigen

23 Vgl. TOURATIER 2013, 96. 174f.

Richtung („über Sunion hinaus“) angegeben. Das Ziel (Chalkis) wird in Verbindung mit einem neuen Verb, *peruenire*, angegeben. *Naugare* gehört zu den im Prinzip doppeldeutigen Verben (s. o.); es kann, wie hier, verortend gemeint sein, es kann aber auch der Akt des Segelns, d. h. die Handlung selbst betont werden. Dann ist es nicht verortend und eine hinzutretende Präpositionalphrase wäre als Adverbiale Angabe zur Satzkernverortung einzustufen.

Ein Beispiel für die Mehrfachbesetzung einer Position im Valenzrahmen eines Verbs liefert die folgende Stelle:

*in pratulo propter Platonis statuam consedimus* (Cic. Brut. 24) „wir ließen uns auf der kleinen Wiese neben einer Statue Platons nieder“

In diesem Satz wird das Subjekt doppelt verortet, zunächst durch *in pratulo*, dann präzisiert durch *propter Platonis statuam*, Frage: wo?, Funktion: E7loc, Satzmodell: <*considit x in y1 propter y2*>. Beide Präpositionalphrasen sind Adverbiale Ergänzungen zur Angabe des Ortes. Sie besetzen beide die Position der zweiten Ergänzung zu *considerare*.

### Feste oder variable Wertigkeit des Valenzträgers?

Im Rahmen einer valenzorientierten Grammatik gibt es unterschiedliche Möglichkeiten, mit dem Mehrfachauftreten von Präpositionalphrasen umzugehen. Entweder man nimmt eine variable Wertigkeit des Valenzträgers an (ein Verb wie *uenire* ist dann als zwei- bis vierwertig einzustufen) oder man versucht, die Präpositionalphrasen zu hierarchisieren und bei einem als bivalent eingestuften Verb wie *uenire* von drei Präpositionalphrasen zwei als Angaben und nur eine als valenzbedingte Ergänzung zu bestimmen. Ein drittes Modell wäre, von einer Mehrfachbesetzung einer einzigen Position im Valenzrahmen zu sprechen. Alle drei Lösungsansätze wurden im Vorfeld dieser Arbeit sorgfältig erwogen. Die Hierarchisierungsversuche sind in vielen Fällen gescheitert. In einem Satz wie *administri et satellites Sex. Naeui Roma trans Alpis in Sebagninos ueniunt* könnte jede der drei Phrasen, die den Streckenverlauf des Subjekts markieren, als Adverbiale Ergänzung zu *uenire* auch allein stehen. Darüber hinaus verorten alle drei das Subjekt gleichermaßen. Die Entscheidung, welche Phrase als Adverbiale Ergänzung zu dem bivalenten Verb *uenire* einzustufen ist und bei

welchen Phrasen es sich um Adverbiale Angaben handelt, ist daher nahezu beliebig (wenngleich es eine gewisse Präferenz dafür geben dürfte, die Richtungsangabe als Ergänzung und den Rest als Angaben zu klassifizieren). Das Modell der Mehrfachbesetzung einer Position hat den Vorteil, dass ein konstanter Valenzrahmen angesetzt werden kann und dass darüber hinaus klar ersichtlich ist, dass sich bestimmte Ergänzungen in einem einzigen Paradigma befinden (im angeführten Beispiel handelt es sich um drei Adverbiale Ergänzungen zur Subjektverortung). Im Rahmen eines rein syntaktisch definierten Valenzbegriffs ist es daher das überzeugendste Modell. Es berücksichtigt aber nicht die unterschiedlichen semantischen Rollen, die sich in den verschiedenen Adverbialen Ergänzungen finden (Ausgangspunkt, Verlauf, Richtung). Dieses Problem verschärft sich noch bei einem Mehrfachauftreten von Präpositionalobjekten wie bei *aliquis aliquid ad aliquem de aliqua re scribit*, wo durch die beiden Präpositionalobjekte die Richtung (Adressat) und der Ausgangspunkt (Thema) angegeben werden. Syntaktisch übernehmen die beiden Präpositionalobjekte die gleiche Rolle; sie verorten beide den reduzierten Satzkern *aliquis aliquid scribit*, aber semantisch liegen sie auf unterschiedlichen Ebenen. Um der syntaktischen und der semantischen Seite der Valenz gleichermaßen Rechnung zu tragen und nicht das eine vom anderen abzuspalten, wird in dieser Arbeit das Modell der variablen Wertigkeit vertreten. Jeder Ergänzung wird eine eigene Position im Valenzrahmen zugewiesen, sofern sie syntaktisch und semantisch nicht gegen eine andere Ergänzung im Valenzrahmen ausgetauscht werden kann. Beispiele wie *in pratulo propter Platonis statuam consedimus*, wo beide Präpositionalphrasen die gleiche syntaktische und semantische Rolle haben (beide sind Adverbiale Ergänzungen zur Angabe des Ortes), werden dagegen unter Mehrfachbesetzung einer Position geführt, d. h. beide Ergänzungen stehen in der Position der zweiten Ergänzung zu dem bivalenten Verb *considerare*. Die Doppelbesetzung verfolgt ausschließlich das Ziel der Präzisierung der gleichen semantischen Rolle. Diese Art Präzisierung könnte im Prinzip unendlich fortgeführt werden. Die Zahl der unterschiedlichen syntaktischen und semantischen Positionen innerhalb eines Valenzrahmens ist dagegen begrenzt.

Ist der Valenzträger kein Verb, sondern ein (echtes oder von einem Partizip abgeleitetes) Adjektiv, so sind die Ergänzungen in den Valenzplan des jeweiligen Adjektivs einzuordnen. Präpositionalphrasen bei Adjektiven in Verbindung mit einer Form von *esse* können wie bei Verben die zweite Ergänzung zur Subjektverortung sein und somit im Satzmodell als Adverbiale Ergänzungen klassifiziert werden:

*qui locus, quod in media est insula situs, umbilicus Siciliae nominatur* (Cic. Verr. 2, 4, 106) „dieser Ort wird, weil er in der Mitte der Insel liegt, der Nabel Siziliens genannt“

Die Präpositionalphrase *in media insula* ist die zweite Ergänzung zu dem Adjektiv *situs* zur Subjektverortung mit *qui locus* als TR und *media insula* als LM, Frage: wo?, Funktion: E7loc, Satzmodell: <est situs x in y>. Das Verb *esse* wird im Satzmodell hinzugefügt – unabhängig davon, ob es im konkreten Beispiel erscheint oder nicht, um die Parallelität in der Verortung von Phrasen mit Adjektiv und Kopula und Phrasen mit Vollverben aufzuzeigen. Der Valenzträger ist aber nur das Adjektiv; *esse* hat auf den Valenzrahmen keinen Einfluss, es dient ausschließlich als kopulatives Hilfsverb (genauso wie bei zusammengesetzten Verbformen wie *positus est*).

Die Beispiele, die dem Schema der Subjektverortung folgen, lassen sich überwiegend auf eines der folgenden Strukturmodelle zurückführen:

Valenzträger	Erste Ergänzung	Zweite Ergänzung	Dritte Ergänzung	Vierte Ergänzung
Verb (statisch)	Subjekt (E1)	Adverbiale Ergänzung (E7)		
Verb (dynamisch)	Subjekt (E1)	Adverbiale Ergänzung (E7)	Adverbiale Ergänzung (E7)	Adverbiale Ergänzung (E7)
Adjektiv	Subjekt (E1)	Adverbiale Ergänzung (E7)		

Tabelle 1: Strukturmodelle zur Subjektverortung<sup>24</sup>

Die statischen Verben zur Subjektverortung sind bivalent, die dynamischen Verben maximal tetravalent, wobei in der Regel nur ein bis zwei Adverbiale

<sup>24</sup> Mehrfachverortungen sind eingeklammert.

Ergänzungen vorhanden sind. Mehrfachbesetzungen einer Position werden in den Strukturmodellen nicht berücksichtigt.

Darüber hinaus gibt es noch Verortungen bei unpersönlich konstruierten Verben (in der Regel Verben im Passiv), bei denen die E1 (das Subjekt) getilgt ist. Diese Fälle werden unter Verortung eines Nullsubjekts geführt, z. B. *nec ultra minas processum est* (Liv. 3, 46, 1) „es ging aber nicht über Drohungen hinaus“.

### Strukturmodelle als Mittel der Systematisierung

Im Strukturmodell findet sich der Valenzträger mit den jeweils zu besetzenden Stellen oder Positionen seines Valenzrahmens. Er kann monovalent (eine Ergänzung), bivalent (zwei Ergänzungen), trivalent (drei Ergänzungen) und tetravalent (vier Ergänzungen) sein. Theoretisch ist auch Pentavalenz (fünf Ergänzungen) möglich (*mittit aliquis aliquem ab aliquo loco praeter aliquem locum ad aliquem locum*). Belegstellen für solche Konstruktionen lassen sich aber schwerlich finden. Die maximale Anzahl der zu besetzenden Stellen beläuft sich damit praktisch auf vier, theoretisch auf fünf.<sup>25</sup>

Die Realisierung der ersten Ergänzung erfolgt, außer bei unpersönlich konstruierten Verben, durch das Satzglied Subjekt, das in der deutschsprachigen lateinischen Linguistik seit HAPP 1976 mit der Bezeichnung E1 (Ergänzung 1) versehen wird. Die weiteren Positionen sind je nach Verb unterschiedlich zu besetzen. Für die Satzglieder, die im Satzmodell als Ergänzungen fungieren, werden folgende, überwiegend an der Morphologie der prototypischen Füllungen<sup>26</sup> orientierte Bezeichnungen verwendet:

25 PINKSTER, 2015, 736–796 setzt sogar maximal nur drei mögliche Positionen an („first argument“, „second argument“, „third argument“). Die Beantwortung der Frage nach der Anzahl der zu besetzenden Positionen im Valenzrahmen eines Verbs oder Adjektivs hängt entscheidend von der Einordnung der Präpositionalphrasen ab. Zum Problem der Mehrfachverortung vgl. Abschnitt „Feste oder variable Wertigkeit des Valenzträgers?“ in diesem Kapitel.

26 Das heißt, hier sind nur die Satzglieder des einfachen Satzes angeführt. Natürlich kann z. B. die E4 auch durch einen Nebensatz (Objektsatz) repräsentiert werden. Zu den einzelnen Möglichkeiten der Füllung vgl. PRESTEL <sup>2</sup>2012, 71–86.

- E1: Subjekt
- E2: Genitivobjekt
- E3: Dativobjekt
- E4: Akkusativobjekt
- E5: Ablativobjekt
- E6: Präpositionalobjekt
- E7: Adverbiale Ergänzung
- E8: Prädikative Ergänzung (trad. Prädikatsnomen)

Die Adverbialen Angaben, die sich außerhalb des Valenzrahmens (d. h. außerhalb des Satzkerens) befinden, werden unter der Abkürzung fA (freie Angabe) geführt. Zur Gruppe der freien Angaben gehören auch die in diesem Rahmen nicht weiter zu thematisierenden Prädikativen Angaben (trad. Prädikativum).

### **I.5.2 Verortung des Akkusativobjekts**

Auch im Falle der Objektverortung, die immer die Verortung eines Akkusativobjekts (des direkten Objekts) darstellt, findet die Verortung innerhalb des Satzkerens auf der Ebene der Ergänzungen statt. Das Akkusativobjekt (E4) als zweite Ergänzung wird durch eine Adverbiale Ergänzung (E7) in der Position der dritten Ergänzung verortet. Die Adverbiale Ergänzung zur Objektverortung ist also genau wie die Adverbiale Ergänzung zur Subjektverortung valenzbedingt. Das Verb fungiert zusammen mit der Präposition als Verorter. Auch das Objekt kann im Umkreis von dynamischen Verben mehrfach verortet werden. Es kann maximal drei Adverbiale Ergänzungen hinzunehmen (zur Angabe des Ausgangspunktes, des Verlaufs und der Richtung).

## Adverbiale Ergänzungen

### I

Einen Beleg für die dynamische Verwendung von *circa* in der Bedeutung „um...herum“ liefert folgende Stelle bei Petron:

*ille [sc. puer] circa mensam percucurrit* (Petron. 52, 6) „jener rannte um den Tisch herum“

*Circa mensam* ist die zweite Ergänzung zu *percurrere* zur Subjektverortung mit *ille* als TR und *mensa* als LM, Frage: um wen oder was herum?, Funktion: E7via, Satzmodell: <*percucurrit x circa y*> (Abb. 78).

Diese Verwendung von *circa* ist sehr selten. Häufiger findet sich die dem direktionalen Schema folgende dynamische Raumvorstellung in der Bedeutung „in / auf / zu...ringsum“ mit einem mehrteiligen TR (Abb. 79):

*ut discurrerent [sc. Numidi equites] circa uias* (Liv. 25, 9, 2) „dass sie sich auf die Straßen ringsum verteilten“

*Circa uias* ist die zweite Ergänzung zu *discurrere* zur Subjektverortung mit *Numidi equites* als TR, *uiae* als LM und dem Zentrum des Kreises, das den Ausgangspunkt des mehrteiligen TR darstellt, als PV, Frage: wohin?, Funktion: E7dir, Satzmodell: <*discurrunt xxxxx circa yyyyy*>. Bei *discurrere* handelt es sich um ein Verb der Bewegung, in Verbindung mit *circa* wird ein sternförmiges Auseinanderlaufen der einzelnen Glieder eines Subjekts im Plural bezeichnet, in diesem Fall auf den „Kreis“ der umliegenden Straßen.

Genauso verhält es sich im folgenden Beispiel:

*Romulus legatos circa uicinas gentes misit* (Liv. 1, 9, 2) „Romulus schickte Gesandte zu den benachbarten Stämmen ringsum“

*Circa uicinas gentes* ist die dritte Ergänzung zu *mittere* zur Objektverortung mit *legati* als TR, *uicinae gentes* als LM und dem Standort des Romulus als PV, Frage: wohin?, Funktion: E7dir, Satzmodell: <*mittit aliquis → xxxxx circa yyyyy*> (Abb. 79).

Aufschlussreich ist die Konfrontation mit Suet. Nero 47, 3, einer Stelle, die bis ins inhaltliche Detail hinein eklatante Analogien aufweist: *misitque circum amicos [sc. Nero]* („und er schickte nach seinen Freunden aus“). Die entscheidende Differenz besteht jedoch in der Wahl von *circum* vs. *circa* (vgl. die Einleitung zu *circum*). *Circa* lässt nur das sternförmige Vorstellungsmuster zu, das die voneinander unabhängige, in diesem Fall eventuell sogar



gleichzeitige Aussendung von mehreren Boten / Gesandtschaften von einem zentralen Punkt aus impliziert, nicht jedoch, dass diese zusammen „die Runde machen“ über diverse Punkte hin. Der Fortgang der Suetonstelle scheint diese Auffassung zu bestätigen: Da er keine Antwort erhält und damit die Mission der Boten also erfolglos bleibt, macht Nero selbst die Runde, doch wohl um bei den Freunden um Aufnahme zu bitten.<sup>94</sup>

*litterisque circa praefectos dimissis* (Liv. 42, 51, 1) „und er [sc. Perseus] schickte Briefe an seine Statthalter ringsum“

*Circa praefectos* ist die zweite Ergänzung zu *dimitti* zur Subjektverortung mit *litterae* als mehrteiligem TR, *praefecti* als LM und dem Standort des Perseus als PV, Frage: wohin?, Funktion: E7dir, Satzmodell: <*dimittuntur xxxxx circa yyyyy*>. Auch dies ist ein Beleg für das sternförmige Auseinanderlaufen eines mehrteiligen TR zu einem ringsum angeordneten mehrteiligen LM (Abb. 79).<sup>95</sup>

Übersicht über die syntaktischen und semantischen Funktionen der Präpositionalphrasen mit dynamischem *circa* in den Beispielsätzen:

E7via (um wen oder was herum?)

E7dir (wohin?)

94 Auch Cic. Quinct. 25: *pueros circum amicos dimittit [sc. Naeuius]* (s. o. unter *circum*, Kap. 2.3.4.4) stützt den Befund. Es ist nämlich unübersehbar, dass die einzig entscheidende Gegenüberstellung von der Aktivität der bei seinen Freunden herumgeschickten Sklaven und seiner eigenen Aktivität (*ipse*) bei den *necessarii* die *pueri* als Einheit und damit als einteiligen TR in dem ihm zukommenden Wirkungskreis erscheinen lässt.

95 Dem steht gegenüber Caes. civ. 3, 22, 1: *dimissis circum municipia litteris* (s. o.) „er schickte Briefe in den Munizipien umher“. *Circum* lässt sich rechtfertigen, wenn man bedenkt, wie sehr es darauf ankommt, dass die Information die Runde macht, eher als dass sie sich in eine undefinierte Weite verbreitet. Deutlicher noch ist das Moment des ‚geschlossenen‘ Kreises bei Caes. civ. 1, 14, 5: *quos [sc. gladiatores] circum familias conuentus Campaniae custodiae causa distribuit [sc. Lentulus]* „er verteilte diese auf die Sklavenscharen der Gemeinde der römischen Bürger Campaniens, wo sie bewacht werden sollten“. Diese Stelle ist in Abb. 73 durchaus integrierbar, da die Aufspaltung des einheitlichen TR in einen mehrteiligen TR erst durch das Verb erfolgt. Vgl. aber auch oben, Anm. 90.

### 2.3.4.5.2 Statische Verwendung

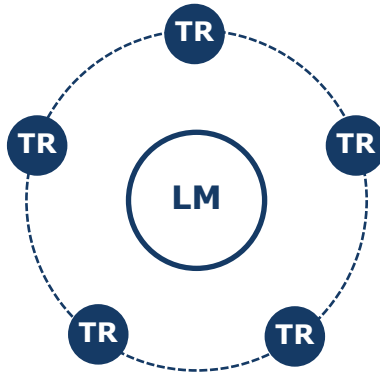


Abb. 80: *circa*...Akk. „um...herum“, „rings um“

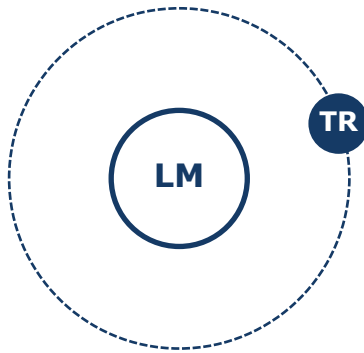


Abb. 81: *circa*...Akk. „um...herum“, „im Umkreis von“

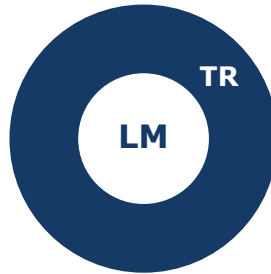


Abb. 82: *circa*...Akk. „um...herum“, „ringsum“

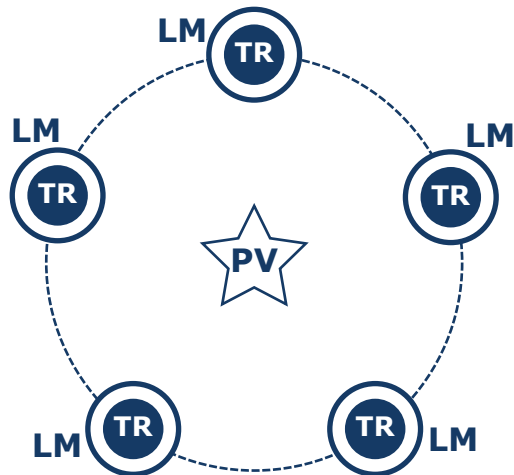


Abb. 83: *circa*...Akk. „in /an /auf rings...um“

## Adverbiale Ergänzungen

### I

*aiebat [sc. Verres] multa sibi opus esse, multa canibus suis, quos circa se haberet* (Cic. Verr. 2, 1, 126) „er sagte, er brauche viele Dinge, und ebenso seine Hunde, die er um sich habe“

*Circa se* ist die dritte Ergänzung zu *habere* zur Objektverortung mit *canes* als TR und Verres als LM, repräsentiert durch das reflexive *se*, Frage: wo? rings